Lausitzer Zeitung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 15 Sgr., durch alle Königl. Post-Aemter 18 Sgr. 3 Pf.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Expedition: Langestraße No. 185.

№. 84. Görlitz, Donnerstag den 21. Juli. **1853.**

Deutschland.

Berlin, 18. Juni. Die „Zeit" sagt über den Frieden im Orient: Allem Anscheine nach hat die orientalische Streitfrage, die vor Kurzem noch eine so drohende Gestalt angenommen hatte, wenn sie in diesem Augenblicke nicht bereits gelöst ist, doch in den nächsten Tagen eine zwar nicht alle Theile gleich befriedigende, aber alle berechtigte Ansprüche schonende Ausgleichung zu erwarten. Auf der einen Seite vernehmen wir, daß die osmanische Pforte, statt sich durch die Nachricht von dem Einrücken der Russen in die Donau-Fürstenthümer zu leidenschaftlichen Entschließungen hinreißen zu lassen, der Stimme der Mäßigung und der Vernunft Gehör gegeben und sich zur Annahme der ihr durch den franz. Bevollmächtigten gemachten Vermittelungs-Vorschläge bereit erklärt habe; von der andern Seite wird uns berichtet, daß die von England und Frankreich gemeinschaftlich gestellten Anträge in St. Petersburg eine günstige Aufnahme gefunden haben, und daß die auf der Grundlage derselben angebotene österreichische Vermittelung angenommen worden sei. Wir nehmen keinen Anstand, unsere Ueberzeugung auszusprechen, daß der ganze Streit, der so ungeheuer Lärmen gemacht und durch die Störungen, die er im bürgerlichen Verkehr veranlaßte, so unermeßlichen, unersetzlichen Schaden verursacht hat, in so fern ein durchaus überflüssiger war, als er bei größerer Geschicklichkeit von Seiten der Diplomatie mit leichter Mühe hätte vermieden werden können. Der Ausweg, den man zuletzt, nachdem das öffentliche Vertrauen bereits in ganz Europa auf das Tiefste erschüttert war, einzuschlagen sich entschlossen hat, bot sich von Anfang dar, und hätte daher eben so gut, wie jetzt, schon früher ergriffen werden können, ehe die Verwickelung noch zu ihrer gegenwärtigen Höhe gestiegert war.

— Der Spener'schen Zeitung zufolge waren die in der letzten Woche stattgehabten Sitzungen der Zollconferenz der Errichtung zollfreier Niederlagen in den bedeutendern Seeplätzen gewidmet. Die Verhandlungen über diesen Gegenstand haben übrigens bereits in der im Frühjahre d. J. hier abgehaltenen Zollconferenz begonnen und der gegenwärtig der Berathung unterliegende Entwurf der erforderlichen Festsetzungen ist bereits mehrfach redigirt.

— Mehrere bisher im Schulwesen thätige junge Männer haben Aussicht, in den nordamerikanischen Freistaaten gute Anstellungen zu finden. In mehreren Staaten der nordamerikanischen Union werden große Anstrengungen gemacht, zunächst den Elementarunterricht zu heben. Selbst aus San-Francisco in Californien wird geschrieben, daß daselbst insbesondere durch die Amerikaner das Schulwesen einen erfreulichen Aufschwung nimmt.

Kosel. Es liegt hier eine Bekanntmachung des Landraths des hiesigen Kreises vor, dahin gehend, daß die Gemeinden, welche sich zur Unterstützung hülfsbedürftiger Krieger aus den Jahren 1806, 1813—15 durch Beiträge, seien sie auch noch so geringfügig, nicht willig zeigen würden, durch herbeizuführende Kreistags-Beschlüsse zu höheren Leistungen für diesen Zweck herangezogen werden sollen.

Dresden, 17. Juli. Das „Dr. J." enthält folgende amtliche Bekanntmachung des Gesammt-Ministeriums: „Se. Majestät der König haben für die Dauer einer Reise in's Ausland, welche Allerhöchstdieselben am 15. d. M. anzutreten beabsichtigen, das Gesammt-Ministerium zu Besorgung der inmittelst vorkommenden Regierungs-Angelegenheiten mit Allerhöchstem Auftrage zu versehen geruhet, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird."

München, 14. Juli. Wie man vernimmt, wird die Inspection der hiesigen Besatzung durch die Bundes-Inspection in der zweiten Hälfte des Septembers stattfinden, um welche Zeit zum Schluß der Herbst-Exercitien die alljährlichen größern Manöver abgehalten werden.

— Die Ausweisung eines katholischen Geistlichen aus dem Orden der Benedictiner machte dieser Tage hier großes Aufsehen. Derselbe, ein geborner Schweizer, kam auf einer Erholungsreise in Wien an, mußte aber wegen verdächtiger politischer Gesinnung die Kaiserstadt alsbald gezwungen verlassen. Seine Reise nach München meldete von dort der Telegraph hierher, und so kam es, daß ihn unsere Polizei bei seiner Ankunft dahier bereits erwartete und seinen Paß sogleich visirte. Der so Verfolgte begab sich nach Lindau, wohin aber auch schon telegraphische Instruction zu seiner Weiterweisung gesendet wurde.

Koburg, 18. Juli. Das hiesige Gouvernement, von dem Grundsatze beseelt, daß nur durch eine tüchtige, auf die Religion basirte Schulbildung die Moralität des Volkes gehoben werden kann, hat angeordnet, daß von nun an an den Sonntags-Nachmittagen abwechselnd gepredigt und Catechisation gehalten werde und daß zu diesen Catechisationen die der Schule entwachsene männliche und weibliche Jugend bis zum vollendeten 18. Lebensjahre beigezogen, so wie jederzeit ein Abschnitt der heiligen Schrift und die heilige Geschichte vornämlich des neuen Testaments den Unterredungen zum Grunde gelegt und dazu benutzt werden, die Gemeindegenossen zum Verständnisse des Wortes Gottes und zum Lesen der Bibel behufs eigener häuslicher Erbauung zu erwecken und anzuleiten. Die Behörden, Geistlichen, Dienstherrschaften, Handwerksmeister 2c. werden zur Ueberwachung dieser Verordnung besonders aufgefordert.

Oesterreichische Länder.

Wien, 14. Juni. Dem Nürnberger Correspondenten schreibt man: „Aus sicherer Quelle erfahre ich, daß demnächst eine päpstliche Bulle über die Ehen gemischten Bekenntnisses veröffentlicht werden wird. Die bis jetzt in dieser Beziehung üblichen Normen sollen eine gänzliche Umänderung erleiden, wodurch das Eingehen solcher Ehen erschwert wird."

— Von Seite der hiesigen Sicherheits-Behörde wurden in den letzten Tagen mehre Personen angehalten, die Strohhüte von einer auffallenden Form trugen. Man will darin ein politisches Abzeichen erkannt haben.

— Mehrere Verhaftungen haben in den letztern Tagen hier stattgefunden, von denen meistens hier lebende Italiener, Söhne hochgestellter Beamten, betroffen wurden. Hochverrätherische Umtriebe sollen die Veranlassung dazu gegeben haben.

In Karlsbad ist die Zahl der curgebrauchenden Personen auf 3000 gestiegen. Ira Aldridge tritt nächstens mit seiner Gesellschaft daselbst auf.

Wien, 16. Juni. Wie hier heute gerüchtweise verlautete, hat England am 10. d. Mts. in Betreff der orientalischen Angelegenheit ein Ultimatum nach St. Petersburg gesendet.

— An die Stelle des zur Vertheidigung der Donaulinie bestimmten Omer Pascha kommt Mehemed Ruehdi Pascha nach Schumla. Omer Pascha dürfte sein Hauptquartier in Nicopoli oder in Rasgrad nehmen.

— Den letzten aus Petersburg angelangten Nachrichten zu Folge dürfte die Abreise des Kaisers Nicolaus nach Warschau später, als angekündigt wurde, erfolgen. Vorgestern sind noch Depeschen, die direct an Se. Majestät gerichtet waren, von hier nach Petersburg abgegangen.

— In der Walachei wurden die Russen von den Einwohnern sehr freundlich und ehrenvoll empfangen. In Jassy, Bukarest und Grajowa werden russ. Militair-Hospitäler errichtet. Krankheiten haben sich bis jetzt nicht gezeigt. Die Disciplin der Russen findet allgemeine Anerkennung. Die Märkte leiden empfindlich unter dem Einfluß der unsichern Sachlage und es werden nur ganz unerhebliche Geschäfte gemacht. Die auf dem walachischen Ufer befindlich gewesenen, den Türken gehörigen Schiffe und Mühlen sind gleich, nachdem das Einrücken der Russen bekannt wurde, auf das jenseitige Ufer geführt worden. — In den letzten Tagen ist eine bedeutende Menge an Geschützen von Constantinopel über Rudosto nach Adrianopel geführt worden. — Bekanntlich wurde vor Kurzem der serbische Minister Garaschanin durch Aufforderung Rußlands von seinem Amte entfernt. Wie man heute aus Belgrad schreibt, wäre Rußland mit neuen Forderungen aufgetreten, welche in der Entfernung aller antirussisch gesinnten Beamten aus den serbischen Diensten bestehen. — Briefen von der Grenze der Donaufürstenthümer von verschiedenen Datum entnehmen wir folgende Notizen: Der Wasserstand der Donau ist (7. Juli) sehr hoch, wodurch jede Operation für einen allfälligen Uebergang beinahe unmöglich wird. Die russischen Avantgarden stehen (7. Juli) hart an der Donau und haben besonders die Hügelgegenden stark besetzt. Die Besetzung der Fürstenthümer erfolgte mit einer bewunderungswürdigen Schnelligkeit. Vom Tage des Ueberschreitens des Pruth genügten sechs Tage, um russische Truppen an der Donau zu postiren. Im Jahre 1828 erforderte die Besetzung bis zu Bukarest neun Tage. — Nach einer heute aus Lemberg eingetroffenen verläßlichen Depesche werden am russischen Pruth-Ufer neue sehr zahlreiche Truppenmassen zusammengezogen, welche muthmaßlich im Falle eines Krieges die vordringenden Truppen als Reserve ersetzen sollen. Zur Sicherung der Communication bauen die Russen nun bei Lawa eine stabile Brücke und eine von dort in das Innere des Landes führende Straße.

— In Folge einer auf besonderem Wege der „Cop. Ztg. Corr." zugekommenen Nachricht war das Hauptquartier des russ. Armeecorps am 10. Juli in Bukarest. Die Truppen, etwa 8000 Mann stark, lagern in der Nähe der Stadt. Ungeachtet der ungeheuren Hitze gibt es nur wenig Kranke unter den Soldaten. Proviant wird mittelst der Donau bis Giurgewo und dann mit Ochsenwagen zugeführt und ist im Ueberflusse vorhanden.

— Nach einer heute über Hermannstadt hier eingetroffenen Depesche wird zwischen Nicopoli und Rustschuk ein ganzes Armeecorps concentrirt. Die bei Schumla stehenden Truppen werden mit den Armeecorps in Macedonien, Albanien und jenem bei Adrianopel vereinigt.

— Die Kronstädter Zeitung enthält über die Occupation der Donau-Fürstenthümer durch die Russen Folgendes: „Die ganze Armee, 180,000 Mann dem Gerüchte nach, rückt staffelförmig vor. Ueber den Sereth, über die Moldawa bei Roman und über die Bistritza hat die moldauische Regierung Brücken schlagen lassen und an denselben Lager von Holz und Stroh für die russischen Truppen aufschichten lassen. An den Stellen, wo die Brücken geschlagen sind, werden auch Lager geschlagen werden. Bei Onest ist über den Trotusch gegen die Grenze Siebenbürgens die letzte Brücke geschlagen, wo aber nur ein starkes Piket aufgestellt werden wird. Das Lüders'sche Armeecorps ist bei Leowa über den Pruth in die Donau-Fürstenthümer einmarschirt. Die Donau ist gesperrt und aller Verkehr aufgehoben. Ungeheure Massen von Früchten liegen in der Moldau und Walachei aufgestapelt. In Galacz mangelt es an Magazinen und die Früchte liegen auf der Straße mit Rohrmatten überdeckt. Die Ernte wird heuer so segensreich, wie sie es seit einem halben Jahrhundert nicht gewesen ist."

Wien, 17. Juni. Graf Rechberg wird binnen kurzer Zeit nach Italien zurückkehren. Die bisherigen Ergebnisse seiner Mission scheinen nicht blos in der Hauptsache schon vollendet, sondern auch in einer Weise ausgeführt worden zu sein, daß sie die Regierung billigt und alle Erwartung in Aussicht steht, es werde die Zufriedenheit und das Gedeihen des lombardisch-venetianischen Königreichs neuerdings so weit begründet werden können, als zugleich die eigene Mitwirkung der Bevölkerung selbst nur immer erlauben wird.

— In Bezug auf den Stand der orientalischen Frage schreibt der „Lloyd": Die Diplomatie scheint wieder einen großen Sieg gefeiert zu haben, der ihren Namen zur neuen Ehre wird gelangen lassen. Ein ehrenvoller Ausweg für den russisch-türkischen Hader ist allem Anscheine nach bereits gefunden worden. Der Note, deren Nichtunterzeichnung das Signal zum Unfrieden gegeben hat, soll durch eine Antwortsnote der Stachel entzogen werden. Der Ausweg ist sinnreich und läßt die Ehre der betheiligten Staaten unverletzt. Europa hat bei dieser Gelegenheit alle Ursache, die besonnene und ruhige Haltung der Cabinete der vier Großmächte zu bewundern, welche das Resultat des Friedens herbeiführen halfen.

Frankreich.

Paris, 17. Juli. Der „Moniteur" veröffentlicht heute die russische Circulardepesche vom 2. Juli. In dem derselben gewidmeten Artikel wird bedauert, daß Rußland in einem Augenblicke, wo die Regierungen eine friedliche Lösung suchen, diese Stellung eingenommen habe. Sodann werden England und Frankreich hinsichtlich ihres Verfahrens zu rechtfertigen gesucht, indem gesagt wird, daß sie erst gehandelt hätten, nachdem Rußland mit Besetzung der Donaufürstenthümer gedroht hatte. Der Artikel weist die Verantwortlichkeit entschieden zurück, welche die Nesselrode'sche Depesche Frankreich zuschreibt, er bemerkt, daß die Stellung, welche England und Frankreich durch Absendung ihrer Flotten nach der Besikabai eingenommen, derjenigen ganz analog sei, welche Rußland auf dem linken Ufer des Pruth einnehme und glaubt, daß Nesselrode angenommen habe, die vereinigten Flotten würden ihre Station verlassen und die Dardanellen passiren. Uebrigens sei Frankreich der Ansicht, daß die Besetzung der Donau-Fürstenthümer als eine Vertragsverletzung zu betrachten sei und der Pforte das Recht zustehe, die vereinigten Flotten aus der Besikabai durch die Dardanellen in den Bosporus einlaufen zu lassen. Der Artikel schließt mit der Erklärung, daß die französische Regierung die Hoffnung auf eine friedliche Lösung der russisch-türkischen Differenz nicht aufgegeben habe.

— Aus Paris schreibt man der Kölnischen Zeitung: „Es geht das Gerücht, die Kaiserin Eugenie befinde sich wiederum in einer interessanten Lage. Im Ministerrathe ist dem Vernehmen nach beschlossen worden, für den Fall, daß Ludwig Napoleon während der Schwangerschaft der Kaiserin sterben sollte, sofort die Regentschaft des Prinzen Jerome zu proclamiren. — Ein gewisser Lasalle hat seit zwei Tagen an seine Freunde und Bekannten eine Anzahl Exemplare einer von ihm verfaßten Flugschrift vertheilt, welche die von dem König Ludwig Philipp und Madame Adelaide an die Baronesse de Feuchères gerichteten Briefe enthält. Die bis jetzt vertheilten Exemplare haben bereits großen Scandal erregt und die darin gebrachten Enthüllungen werden gegenwärtig im Publicum nach allen Seiten hin auf's eifrigste commentirt. Der Graf von Chambord hat sich in Ausdrücken der stärksten Entrüstung über die Veröffentlichung dieser Briefe ausgesprochen, auf welche mehre Legitimisten von der Farbe des Marquis de Larochejacquelin mit hingewirkt haben.

— Nach Angabe eines Wagenbauers in Metz wird uns angewandter Luftdruck bald in hiesigen Straßen den Anblick von Wagen verschaffen, welche ohne Pferde, ohne Lärm (?), ohne Feuer und ohne Rauch laufen.

Großbritannien.

London, 16. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses stellte Sir George Grey die Frage, ob die Regierung die Absicht habe, in der nächsten Session eine Abänderung des Parlamentseides zu beantragen. Lord J. Russell erwiderte, das Gesetz bezüglich dieser Eidesformeln sei nichts weniger als entsprechend, und er werde sich verpflichtet fühlen, diese Frage in der nächsten Session vor das Haus zu bringen, aber nicht in Form einer Bill, die sich auf den Eintritt der Juden ins Parlament bezieht, sondern dahingehend, daß die Eidesformel im Allgemeinen mehr vereinfacht werde, damit jeder Schein von religiöser Unduldsamkeit und Absurdität aus derselben verschwinde.

Belgien.

Brüssel, 16. Juli. Der „Moniteur belge" veröffentlicht das neue Bürgerwehrgesetz. Die Bürgerwehr wird in eine active und in eine nicht active eingetheilt. Dieselbe ist activ, wenn die Regierung nicht das Gegentheil entscheidet, in den Gemeinden, welche mehr als 10,000 Einwohner zählen oder Festungen sind, oder von einer Festung beherrscht werden. In den übrigen Communen ist sie nicht activ. Die Bürgerwehr ist nicht gehalten, sich in Uniform zur Waffenbesichtigung zu begeben. Sie darf achtmal jährlich zur Waffenführung oder zum Manöver befohlen werden. Diese Uebungen dürfen nur zwei Stunden dauern. Diejenigen Bürgerwehrmänner, welche für genügend eingeexercirt gehalten werden oder 35 Jahr alt sind, dürfen nur zu einer Uebung jährlich herangezogen werden. Ganz frei vom Dienst sind die Bürger, welche bei der ersten Organisation der Bürgerwehr an einem Orte, wo sie bis dahin nicht bestanden hatte, 40 Jahre alt sein werden; ferner die mehr als 40 Jahre alten Bürger, welche niemals gedient haben und an einen Ort, der eine Bürgerwehr hat, übersiedeln. Im Uebrigen gelten noch die Bestimmungen des alten Gesetzes von 1848.

Niederlande.

Aus Holland, 15. Juli. Endlich hat Rom in unserer Sache durch die Note vom 1. Juni gesprochen; aber die dermalige Sprache desselben ist eine andere, als jene, welche es sich erlaubte, als Holland, ohne dasselbe zu fragen, die neue hierarchische Verfassung seiner katholischen Kirche octroyirte. Die Schmähungen des Protestantismus sind nun verstummt; ein neuer Beweis, daß protestantische Regierungen durch Nachgiebigkeit bei Rom nichts gewinnen, daß dasselbe nur der Energie weicht. Vielleicht lernen die deutschen Regierungen der oberrheinischen Kirchenprovinz bei ihrem jetzigen Kampfe mit dem oppositionellen Episkopat, vielleicht lernt auch Preußen jetzt bei dem gesetzwidrigen Treiben des niederrheinischen Klerus in der Angelegenheit der gemischten Ehen vom holländischen Protestantismus etwas.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Juli. Mit Hinzurechnung der von vorgestern bis gestern neu angemeldeten 85 Erkrankungs- und 60 Todesfälle beläuft sich die Zahl der seit dem Ausbruche der Cholera an derselben Erkrankten auf 729, die der daran Verstorbenen auf 427.

Italien.

Rom, 6. Juli. Seit drei Tagen hat der heilige Vater mit den höchsten weltlichen und geistlichen Behörden wieder den Quirinal bezogen. Die Uebersiedelung vom Vatican geschah in aller Stille.

— Für den aus dem Kirchenstaate exilirten Fürsten von Canino sind wieder von Paris her begütigende Stimmen bei Sr. Heiligkeit laut geworden. — Wie der „K. Z." als „zuverlässig" gemeldet wird, hat der Papst einer nicht unbedeutenden Anzahl politischer Gefangener, Verurtheilter und Exilirter in Kurzem eine Gnade zugedacht.

Turin, 13. Juli. Durch ein königliches Decret vom heutigen Tage ist die Sitzung der Kammern bis zum 13. Nov. 1853 vertagt worden.

Turin, 15. Juli. Der Herzog und die Herzogin von Genua sind gestern Abend hier angekommen.

Spanien.

Madrid, 12. Juli. Die Madrider Zeitung veröffentlicht ein Decret, welches den Staatsschatz zur Ausgabe von Tresorscheinen im Betrage von 300 Mill. Realen ermächtigt, wodurch die schwebende Schuld ersetzt werden soll. Der Finanzminister will dadurch die Zinsen ersparen, die jeden Monat für die dem Staatsschatze dargeliehenen Gelder bezahlt werden müssen. — Nächsten Freitag sollen die Fragen über die Zurückberufung des Marschalls Narvaez und die Concession der Nordbahn entschieden werden. — Endlich ist die Regierung doch zur Einsicht gekommen, daß der Escorial ohne Bewohner seinem Untergange entgegen geht. Die Königin verweilte dort bei ihrer Uebersiedelung nach La Granja zwei Tage und hatte Gelegenheit, die Baufälligkeit dieses Wunderwerkes in Augenschein zu nehmen.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Juli. Die kriegerische Stimmung steigt hier unter dem türkischen Volke mit jedem Tage, besonders unter dem gemeinen Volk, das sich schon in den schönsten Siegesträumen wiegt. Die im Ramazan üblichen allnächtlichen Zusammenkünfte in den Häusern wie an öffentlichen Orten haben dazu viel beigetragen. Ulemas und andere Fanatiker benutzten diese Gelegenheit, um durch Christenhaß, sprühende Reden und abenteuerliche Erzählungen die Massen zu entflammen. An mehreren Orten in Stambul wurden auch zu großer Befriedigung und Belustigung des Volkes theatralische Vorstellungen aufgeführt, in denen meist ein türkischer Held mit gefeitem Schwert Tausende von Russen hinmäht und der geschlagene Moskof Kral wie ein Wurm zu den Füßen des Padischah sich krümmt und um Pardon bittet! Die seit ein paar Wochen wieder bedeutend gestiegene feindselige Stimmung gegen die Christen giebt sich in vielen einzelnen Plackereien kund. Auch spricht man mit vieler Bestimmtheit von einer neuen gegen die Christen gerichteten Verschwörung, die vor einigen Tagen in Kassim-Pascha entdeckt worden sei. Sie sollte in der vorgestrigen heiligen Ramazan-Nacht zum Ausbruch kommen, oder — wie andere sagen — im Bairam, der übermorgen beginnt. Die Regierung soll jedoch bereits viele der Verschwörer eingezogen und — unschädlich gemacht haben. Auf dergleichen Complotte anspielende Drohungen konnte man allerdings seit einiger Zeit von Türken häufig genug hören. Man versichert, die Regierung wolle, um den Planen zu Thätlichkeiten gegen die Christen für die Zukunft vorzubeugen, eine allgemeine Entwaffnung vornehmen. Eine solche Maßregel wäre aber hier ganz unausführbar, schon darum, weil die Unverletzlichkeit des Harems gar keine vollständige Durchsuchung der Wohnungen zuläßt.

— Die Ausbesserungs-Arbeiten an den Batterien und festen Schlössern des Bosporus sind vollendet und diese nun im besten Vertheidigungszustande, so wie hinlänglich mit Truppen und Geschütz versehen. An die Stelle des zur Vertheidigung der Donau-Linie bestimmten Omer Pascha kommt Mehemed Ruehdi Pascha nach Schumla. Omer Pascha dürfte sein Hauptquartier in Nikopoli oder in Rasgrad nehmen.

— Ein englischer See-Offizier fällt in einem Briefe aus der Besikabai folgendes Urtheil über die französische Flotte: „Die französischen Schiffe sind vortrefflich gehalten, sauberer als die unseren, aber so „klar gemacht zur Action", daß es unmöglich scheint, der Bemannung die Existenz behaglich zu machen. An Bord eines englischen Kriegsschiffes gibt es eben auch nicht zu viel Comfort, aber doch um so viel mehr, als überhaupt ein englisches Zu-Hause bequemer eingerichtet ist, als ein französisches. Die Leute scheinen nicht so gut zu leben, wie auf unseren Schiffen; aber bei allen Discussionen über die französische Flotte geben die Vorurtheilslosen unter uns zu, daß sie (im Hafen wenigstens) hinter der unseren in gar nichts zurückzustehen scheint. Eines kann ich sagen — wir haben die Seemacht Frankreichs hier, während unsere Fahrzeuge bloß eine englische Flotte ausmachen."

Vermischtes.

Die wichtige Erfindung des Telegraphendirectors Gietl, daß ein und derselbe Telegraphendraht gleichzeitig zu einer doppelten Correspondenz in den beiden entgegengesetzten Richtungen verwendet werden kann, ist als vollkommen gelungen anzusehen, da die Versuche den Anforderungen in jeder Beziehung entsprechen. Durch die Einführung dieser Erfindung für den Telegraphendienst wurde die Zahl der österreichischen Telegraphenlinien ohne allen Kostenaufwand verdoppelt.

Vor Kurzem sind in Königsberg die beiden Strauße des Herrn Renz — schon die zweite Auflage — verendet. Der eine Vogel war schon früher krank, der andere war bei einer im Circus stattgefundenen Hetze verunglückt und starb noch in der nächsten Nacht. Hoffentlich werden diese an Thierquälerei grenzenden Schauspiele nun für immer ein Ende haben.

Bei der Universität zu Berlin hatte sich im Jahre 1851 ein angeblicher Doctor der Philosophie aus H. als Student der Rechte immatriculiren lassen. Er war ohne das geringste Vermögen, wußte sich aber auf die schlaueste Weise in den Besitz von Geldmitteln zu setzen, contrahirte bedeutende Wechselschulden und verstand es, seine Gläubiger durch die frechsten Lügen über seine persönlichen Verhältnisse zu täuschen. Durch Vorspiegelungen aller Art gelang es ihm selbst, sich in eine anständige Familie einzuführen, wo er im Begriff stand, sich mit der Tochter zu verloben, als er dem Gericht in die Hände und der künstlich gewebte Schleier von seinem Leben fiel. Nun stellte sich bei der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung heraus, daß der Dr. der Philosophie nur ein — Barbiergehilfe war, der schon früher wegen Theilnahme an den Vortheilen eines Diebstahls, wegen Legitimationslosigkeit, wegen betrüglichen Trassirens von Wechseln, wegen Erpressungen gegen eine alte reiche Wittwe in Verhör und Untersuchung gestanden. Jetzt ist dieser Abenteurer, durch Senatsbeschluß mit relegatio cum infamia belegt, nach seiner Heimath ausgewiesen worden.

Die Nähmaschine, die gegenwärtig in Berlin ausgestellt ist (von der Gestalt einer Hebel-Siegelpresse und durch eine Kurbel mittels der Hand und sehr geringer Kraftanstrengung in Bewegung gesetzt), macht viel Aufsehen und findet zahlreichen Besuch. Sie wird es unnöthig machen, daß künftig noch Menschen 14 Stunden des Tages und länger in der unnatürlichsten, die Gesundheit zerrüttenden Haltung zubringen müssen. Sollte man nicht meinen, daß die Beseitigung eines solchen Uebels mit Freuden begrüßt werden müßte? Aber Tausende von Menschen zittern vor der Möglichkeit in bleicher Furcht. Der Berliner „Verein der selbstständigen Handwerker" hat eine besondere Commission zur Prüfung der Maschine eingesetzt und der Bericht derselben wird Viele beruhigen. Diesem Berichte zu Folge ist die Anwendbarkeit der Maschine eine nur beschränkte. Die Herrenschneider würden sie fast gar nicht benutzen können, für die Damenschneider sei sie unanwendbar. Die Handschuhmacher würden sie mit Erfolg bei ihren Galanterie-Stepparbeiten, namentlich bei gekleisterten Arbeiten, gebrauchen können. Auch Sattler und Riemer würden die Maschine zu einigen Ziersteppereien benutzen können, dagegen die Schuhmacher nicht. Die Commission hält schließlich die Maschine als eine Erfindung von Einfluß, die bei einzelnen Arbeiten mit Erfolg angewendet werden könne, aber durchaus nicht im Stande sei, den Arbeiter wesentlich zu beeinträchtigen. Wir wissen nicht, ob die in Berlin ausgestellte Maschine dieselbe Einrichtung hat, wie die Nähmaschinen, die in London zu 30 Pf. Sterl. verkauft werden. Von einer solchen hört man, daß mit ihrer Hülfe einer der dortigen großen Schneider in vier Wochen 450 Beinkleider fabricirt hat, bis auf Knöpfe, Knopflöcher und einige andere Kleinigkeiten.

Eine neue Sehenswürdigkeit ist in London angekommen. Es sind dies die sogenannten Aztekischen Lilliputaner, zwei central-amerikanische menschliche Wesen von zwerghafter Körpergestalt, ein Knabe und ein Mädchen, ersterer etwa 17, letzteres etwa 11 Jahr alt. Diese beiden Geschöpfe zeichnen sich jedoch nicht nur durch ihre Tom Pouce'schen Dimensionen aus, sondern sind auch in anderer Hinsicht merkwürdig. Die Stirn des Knaben ist zurücktretend, und dieser Umstand giebt seinem Gesichte in Verbindung mit der sehr großen Adlernase den stark ausgeprägten Charakter eines Vogelgesichts. Die obere Kinnlade ist vorstehend, während die untere Kinnlade zurücktritt, so daß, wenn der Mund geschlossen ist, die untere Zahnreihe die obere nicht berührt, vielmehr nach der Mitte des Gaumens zu steht. Wenn man dieses seltsame Naturwunder ansieht, so glaubt man auf den ersten Blick einen Blödsinnigen vor sich zu haben; doch dieser Eindruck schwindet bald vor dem hellen Funkeln der großen klugen Augen und vor der rastlosen Neugier, welche sich in jeder Bewegung der kleinen Geschöpfe kund giebt. Kaum tritt ein Besucher in das Zimmer, so stürzt der Junge schon mit einem Blatt Papier auf ihn los in der Hoffnung, etwas mit einem Bleistift darauf gezeichnet zu erhalten. Ein gleiches Interesse soll er für Musik zeigen. Das Haar ist schwarz und glänzend und fällt in kleinen Locken herab. Bei dem Mädchen treten dieselben Eigenthümlichkeiten, wenngleich in geringerem Maße hervor; auch hat sie etwas Jüdischeres in ihrem Aussehen, als ihr Gefährte. Die Heimath dieser Kinder soll die Gegend sein, nach welcher sich die Azteken flüchteten, als sie vor dem siegreichen Schwerte des Eroberers Cortes aus Mechico weichen mußten. Auch verräth ihre Gesichtsbildung eine auffallende Aehnlichkeit mit noch vorhandenen Bildwerken, die unläugbar aztekischen Ursprungs sind.

Die Pariser bewundern jetzt ein musikalisches Wunderkind, Arthur Napoleon, am 6. September 1844 in Oporto geboren und, glaubt man den französischen Kunstrichtern, sowohl was Composition als was Clavierspiel angeht, ein Genie, wie noch keins die Welt beglückt hat. Die größten Schwierigkeiten moderner Compositionen soll er spielend überwinden.

Aus Straßburg, 12. Juli, schreibt man: Die Getreidepreise fallen jeden Tag mehr. Der Hectoliter Weizen ist seit dem Ende der vorigen Woche um 7 Franken wohlfeiler geworden. Die Nachrichten, welche aus allen Theilen des Elsasses und Lothringens über den Stand der Felder einlaufen, lassen eine ganz gute Ernte erwarten.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 20. Juli. Gestern Nachmittag wurde der Maurergesell Neumann im Pferdestalle des hiesigen Schankwirths Wehlte erhängt aufgefunden. — Gegen Abend verunglückte der Sohn des Dachdeckers Schwarz, welcher mit dem Einsammeln von Lindenblüthen beschäftigt war, indem er von einer Linde auf dem grünen Graben herabfiel und ein Bein brach.

— Die bei Sercha in der Neiße verunglückten 3 Personen wurden vor einigen Tagen aufgefunden und Sonntag, den 17. c., feierlich beerdigt.

— Aus Berlin meldet man: Zu dem großen Männer-Gesangfeste, welches den 24. und 25. d. Mts. in Görlitz veranstaltet wird, wollen sich auch von hier viele Musikfreunde über Dresden begeben.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kammerherrn Grafen von Gersdorff auf Hermsdorf und Jannowitz, Kr. Hoyerswerda, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem König von Schweden ihm verliehenen Großkreuzes des Wasa-Ordens zu ertheilen.

— Die Statuten der Hülfskassen für die Provinz Schlesien und den communalständischen Verband der Preußischen Oberlausitz haben durch Königl. Cabinetsordre die landesherrliche Bestätigung erhalten. Gleichzeitig ist aus Staatsfonds der ersteren Hülfskasse eine Summe von 425,000 Thlr., der zweiten eine von 25,000 Thlr. gewährt worden.

— In dem nahen sächsischen Dorfe Leuba brach am 18. Juli gegen Mitternacht plötzlich in einem Bauerngehöfte Feuer aus, das so heftig um sich griff, daß fast Alles in demselben verbrannte, nur das Vieh konnte theilweise gerettet werden. Auch das benachbarte Pfarrhaus und die Kirche wurden von den Flammen ergriffen und brannten total nieder.

Lauban. Der Kaufmann Friedr. Adolph Groche hierselbst ist von der Königl. Regierung zu Liegnitz als Rathsherr bestätigt worden.

Löbau, 15. Juli. Am nordöstlichen Theile unserer Promenade, welcher wegen seiner dort befindlichen Eisenquellen gewöhnlich mit dem Namen „die Eisenbrunnen" bezeichnet wird, ist der sonst entlang des Wegs befindliche tiefe Graben, nachdem man zuvor von den Eisenquellen an bis zum Badehause einen gemauerten Canal geführt, ausgefüllt und mit geschmackvollen Parkanlagen verziert worden, und auf dem Plateau dieser einen sanften Abhang bildenden Promenade erhebt sich jetzt ein einfacher, aber geschmackvoller Tempel, in dessen Mitte ein Druckwerk angebracht werden soll, um das Mineralwasser der Benutzung des Publikums zugänglich zu machen und zugleich vor Verunreinigungen zu schützen.

Verantwortlich: Ad. Heinze in Görlitz.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten."